

KULTURNACHRICHTEN

Fünf Jahre jung: «Kabinett der Visionäre» jubiliert

CHUR Das Churer Künstlerinnen- und Künstlerkollektiv «Kabinett der Visionäre» feiert fünfjähriges Bestehen. Das Jubiläum wird ab Ende der Woche jedoch nicht in den Kabinettsräumen an der Sägenstrasse begangen, sondern in der Churer Stadtgalerie. Diese wird von den Kabinettsmitgliedern mit Kunstwerken und erlebbaren Installationen sowie Interventionen und Videos bespielt, wie es in einer Mitteilung der Stadtkanzlei heisst. «Während der Ausstellung werden die Zwischenräume zwischen den Werken mit neuen Kunstwerken ausgefüllt und miteinander verbunden», heisst es weiter. Es würden «Gemeinsamkeiten in der Gemeinschaft gesucht und miteinander vernetzt». Die ausstellenden Kunstschaffenden sind: Annatina Dermont, Yvonne Gienal, Priska Inauen, Valentina Kessler, Gudelia Kobelt, Marietta Kobald, Silke Hagen, Tiziana Halbheer, Nadia Hunziker, Moritz Jäger, Mathias Kunfermann, Yvonne Michel, Jsabella Portmann, Magdalena Suter und Rahel Torp. Die Ausstellung mit dem Titel «Zäme/zämä/zema» beginnt am kommenden Freitag und dauert gut eine Woche. Zur Vernissage spielt um 19.30 Uhr das Kimm-Trio; am 11. April, ebenfalls um 19.30 Uhr, tritt der Churer Musiker Reto Kaufmann auf. Für die Finissage am 13. April sind zwei Veranstaltungen angekündigt: um 18 Uhr die Versteigerung aller gezeigten Werke und um 19.30 Uhr ein Konzert mit Paola Mia.

Während der Ausstellung ist die Stadtgalerie täglich geöffnet: Samstag und Sonntag von 10 bis 17 Uhr; Montag bis Mittwoch von 14 bis 18 Uhr; und Donnerstag/Freitag von 14 bis 20 Uhr. (BT)

Vernissage: Freitag, 6. April, 17 Uhr, Stadtgalerie, Poststrasse 33, Chur

Peach Weber würde aus dem Stegreif kein ganzes Lied hinkriegen

AARAU Ohne Vorlage müsste er aufhören, sagt der Aargauer Komiker Peach Weber selbstironisch. «Ich würde aus dem Stegreif kein ganzes Lied hinkriegen.» Das stört ihn aber überhaupt nicht, wie er der «Zeitlupe» verrät. Denn das Gute am Komiker sei: «Egal, was geschieht, die Leute denken, du machst es absichtlich.» Komme dazu: «Anspruch auf einen künstlerischen Wert habe ich nicht.» Auch das trägt wesentlich dazu bei, dass dem 65-jährigen Komiker Lampenfieber fremd ist.

Peach Weber trägt mit Vorliebe Hawaiiemden, aber eigentlich ist er ein halber Secondo. «Ich war immer stolz darauf, ein halbes Tschinggeli zu sein», sagt er. Polenta und Bocciaspielen gehörten zu seiner Jugend, woran er sich liebend gerne erinnert.

Wenn Weber ans Altern denken, lässt er die Selbstironie, eines seiner Markenzeichen, beiseite und wird ernsthaft. Er ist überzeugt, dass künftige Generation wieder früher sterben werden. «Für mich ist das ein optimistisches Szenario! Das pessimistische ist, dass wir alle 100 Jahre alt werden. Weil wir dann 40 Jahre AHV beziehen und die Krankenkassen ruinieren.» (SDA)

US-Komiker Tracy Morgan erhält einen Hollywood-Stern

LOS ANGELES Der US-Komiker Tracy Morgan erhält auf dem «Walk of Fame» im Herzen von Hollywood einen Ehrenplatz. Nach Mitteilung der Veranstalter soll der Afroamerikaner am 10. April mit einer Sternenplakette auf dem Hollywood Boulevard verewigt werden. Zu der Verleihung des 2632. Sterns werden Regisseur Jordan Peele («Get Out») und Schauspieler Martin Lawrence («Big Momma's House») als Gastredner erwartet. Der 49-jährige Stand-up-Comedian und Schauspieler Morgan ist vor allem aus TV-Sendungen wie «30 Rock» und «Saturday Night Live» bekannt. Er wirkte in den Komödien «Fist Fight» und «Accidental Love» mit und verlieh der Bulldogge Luiz in «Rio» seine Stimme. Im Herbst 2015 überraschte Morgan mit einem Auftritt bei der Emmy-Verleihung das Publikum. «Dank meiner Ärzte, Familie und wunderbaren, frisch gebackenen Ehefrau stehe ich hier auf meinen eigenen Beinen», sagte der Komiker unter dem Applaus der zahlreichen Prominenten im Saal. Im Jahr zuvor war er bei einem Unfall schwer verletzt worden, als ein Lastwagen den Kleinbus des Schauspielers rammte. Dabei war ein Mensch ums Leben gekommen. Morgan musste wochenlang in Spitälern und Rehazentren behandelt werden. (SDA)

Die Nacht und die Sterne besungen

Mit je einem Auftritt am Nachmittag und am Abend des Ostersonntags gestalteten der **Chor viril Surses** und der **Gospelchor Wädenswil** ein Konzert der besonderen Art.

► CHRISTIAN ALBRECHT

U

Unter dem Motto «Nacht & Sterne – Gospel & Spirit» fanden die beiden Gemeinschaftskonzerte in der jeweils sehr gut besuchten Kirche Nossadonna in Savognin statt. Sie loteten in ihrer Programmkonzeption aus, wie Komponisten diese Themen musikalisch umzusetzen wissen. Wobei es sich in diesem Fall ausschliesslich um Chorgesänge handelte. In einem ersten Programmblock mit drei Gesängen präsentierte sich der rund 60 Mitglieder umfassende Chor viril Surses erneut als ein Männerchor mit ausgeglichenen Stimmregistern, einem kernigen Klang im Forte- und einem weichen im Pianobereich. Positiv erwähnenswert ist überdies, dass hier durchwegs auswendig gesungen wurde. Gelang der überraschend steile Einstieg in die musikalische Kletterwand gleich zu Konzertbeginn in Bezug auf die Intonation nicht zu jeder Zeit ganz lupenrein, war dies für den ganzen nachfolgenden Abend kein Thema mehr. Im Gegenteil: Der Chor steigerte seine musikalischen Qualitäten im Verlauf des Abends zunehmend.

Inhaltliche Kontrapunkte

Fast wie wenn es abgesprochen worden wäre, startete auch der Gospelchor Wädenswil in seinem ersten Stück mit Irritationen im Bereich der Intonation. Lag der Grund darin, dass beide Chöre vor wenigen Stunden bereits ein Konzert hinter sich hatten? Glücklicherweise aber war auch hier zu konstatieren, dass es bei diesem Einzelfall blieb. Umso klangschöner füllten die verschiedenen, zumeist mit Tasteninstrument begleiteten Titel den Kirchenraum. Mit den Rockballaden, Gospels und neuen geistlichen Liedern setzte der gemischte Chor unter der Leitung von Adeline Marty-Manikam markante inhaltliche Kontrapunkte zu den Gesängen des Männerchors. Dieser steht seit Herbst 2015 unter Leitung des in Landquart



Der **Chor viril Surses** und der **Gospelchor Wädenswil** bei ihrem Auftritt in Savognin. (FOTO GION NUTEGN STGIER.)

aufgewachsenen und heute in Hitzkirch lebenden Musikers Rainer Held. Bereits nach weniger als drei Jahren beginnt sich seine individuelle Handschrift abzuzeichnen. Sie bezieht sich vorderhand im Wesentlichen auf die Erweiterung des Repertoires. Erschienen an diesem Abend etwa die beiden Lieder von Kurt Lissmann (1902–1983) noch in einem traditionellen musikalischen Gewand, ist dies bei Erik Whitacre's Titel «Lux Aurumque» aus dem Jahr 2000 keineswegs mehr der Fall. Der sechsstimmige, zumeist im Piano gehaltene Satz entfaltet sich in fließender Bewegung in harmonisch entfernter Klangkombinationen und verdichtet sich zu einem durchtönenden, feinen Klanggewebe. Die Version für gemischten Chor wurde übrigens Teil von Whitacres Projekt «Virtual Choir», bei dem 2010 ein Vi-

deo als Zusammenstellung von Aufnahmen von 185 Sängerinnen und Sängern aus zwölf Ländern auf YouTube gestellt und inzwischen von deutlich mehr als fünf Millionen Zuhörern angeklickt wurde. Ein so zahlreiches Auditorium fand sich in der Kirche Nossadonna nicht ein; dennoch dürfte der Männerchor die Zuhörenden mit dieser Werkwahl positiv überrascht haben. Doch damit nicht genug: Eriks Ešenvalds «Steilas» (ursprünglich: «Stars») aus dem Jahr 2011 für achttimmigen Chor und sechs Wasserklanggläser zauberte, zusammen mit in den Kirchenraum projizierten farbigen Stern-Leuchtpunkten eine stellare Stimmung hervor, der man sich kaum entziehen konnte. Der unangefochtene Höhepunkt dieses Konzertes. Nach diesem doch überraschenden und dabei absolut ge-

glückten musikalischen Ausflug in Gefilde der besonderen Art erschienen die darauf folgenden Gesänge sowohl des Männer- als auch des Gospelchors zwar durchaus überzeugend vorgetragen, doch im Vergleich zum Vorhergehenden von sehr einfacher Machart. Natürlich: Man konnte auf den harten Kirchenbänken zurücklehnen und geniessen. Doch die Spannungskurve hatte den Zenit zu diesem Zeitpunkt überschritten. Vielleicht mit Ausnahme des zum Schluss erklingenden, berührenden «Sut steilas» aus der Feder von Gion Antoni Derungs. Diesen Gesang interpretierten beide Chöre gemeinsam und setzten damit einen gediegenen Schlusspunkt unter dieses Konzert. Die Sterne draussen sannen offenbar dem Gehörten nach. Sie versteckten sich hinter Wolken und Nebelschwaden.

Jazz-Hochkaräter aus der Romandie

In der «**Marsöl**»-Bar an der Churer Süsswinkelgasse spielt heute Dienstagabend das **Colin-Vallon-Trio** auf – bestehend aus Jazzpianist Colin Vallon, Kontrabassist Patrice Moret und Ausnahmeschlagzeuger Julian Sartorius.

Den Ritterschlag im Jazz gibt es offiziell nicht, doch als solchen dürfen gewisse Ereignisse gewertet werden. Dazu zählt mit absoluter Sicherheit der Auftritt des Colin-Vallon-Trio 2008 am Jazzfestival Willisau. Notabene teilte jener den äusserst publikumswirksamen Samstagnachmittag mit niemand Größerem als Charles Lloyd. Willisau-Jazz-Impresario Niklaus Knox Troxler hatte ganz genau gewollt und gewusst, wen er da auf der Hauptbühne präsentieren sollte.

Gleiches gilt auch für Manfred Eicher vom renommierten Münchner Label ECM, bei welchem auch die neueste (dritte) LP/CD «Danse» von Vallon veröffentlicht worden ist. Auf «Danse» ist das schon längere Zeit so blendend zusammen spielende Trio (Colin Vallon, Piano; Patrice Moret, Bass; und Julian Sartorius, Schlagzeug) vereint. Just dieses Colin-Vallon-Trio tritt morgen Dienstagabend im Rahmen von «Weekly Jazz» in der Churer «Mar-

söl»-Bar auf. Dort werden die drei Musiker wohl eindrücklich ihre Visitenkarte hinterlegen.

An unauffälligem Wochentag

Gute, sehr gute Schweizer Jazzformationen der doch eher jüngeren

Generation haben schon bei «Weekly Jazz» in Chur ihr Stelldichein gegeben. Doch darf man mit Fug und Recht behaupten, dass solche Hochkaräter – wie Vallon, Moret und Sartorius es sind – noch wohl kaum je an einem Jazz-Dienstag aufgespielt

haben. Vorschusslorbeeren die sich auf die verschiedenen Tonträger abstützen und deren Anhören live im Konzert die Attraktivität und die Qualität noch steigern werden.

Zwei Romands, ein Thuner

Weitherum – nicht nur in Jazzkreisen – ist man sich einig, was für ein grossartiger Pianist der in Lausanne geborene Vallon ist: so expressiv wie innovativ. Eigentlich steht ihm der ebenso aus der Romandie stammende Bassist Patrice Moret kaum nach. Und über Julian Sartorius aus Thun, der sowohl Schlagzeuger als auch ein einfühlsamer Schlagwerker ist und dies auch bereits in Chur als Solist unter Beweis gestellt hat, noch viel zu schreiben, das erübrigt sich. Es sei nur auf sein absolutes Meisterwerk, die zwölf Vinyl-LPs umfassende Box «Beat Diary» verwiesen. DOMENIC BUCHLI



Spielten als Trio bereits auf internationalen Festivals: Julian Sartorius, Colin Vallon und Patrice Moret (von links). (FOTO NICOLAS MASSON)

Konzert: Heute Dienstag, 4. April, 20.30 Uhr, «Marsöl»-Bar, Chur.